JAHRBUCH DES OBER-ÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES.

81. BAND.



LINZ 1926.

VERLEGER: OBERÖSTERREICHISCHER MUSEALVEREIN.

DRUCK DER BUCH- UND
STEINDRUCKEREI
J. WIMMER, LINZ. 4368 26

Der erste Höhlenlaufkäfer aus den Nordalpen.

(Mit 3 Abbildungen.)

Von

Dr. Josef Meixner.

Am 28. Dezember 1924 erbeutete Herr Franz Porod, Mitglied des oberösterreichischen Höhlenforscherklub, Linz, in einem auf oberösterreichischem Boden gelegenen, zum erstenmal befahrenen, niedrigen, schlufartigen Stollen des Dachsteinmassivs, der infolge abnormer Trockenheit ausnahmsweise wasserfrei war, einen

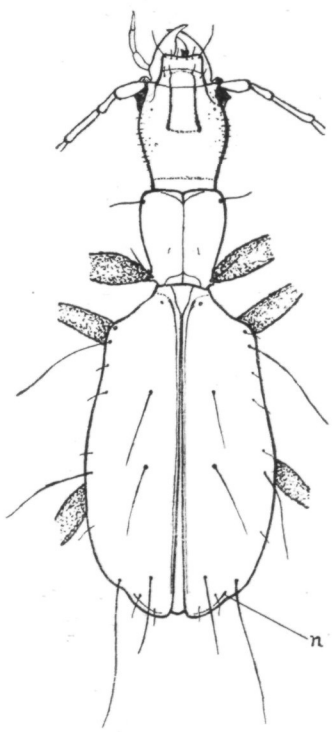


Abb. 1.
Trechus (Arctaphaenops) angulipennis Meixner.
n, umgebogenes hinteres Ende des Nahtstreifens.

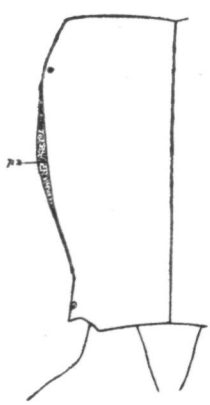


Abb. 2.
Halsschild. *pn*, umgeschlagener, von oben sichtbarer Seitenteil des Pronotums.

5.5 mm langen, vollkommen augenlosen, rötlichgelben Höhlenlaufkäfer („Anophthalmus"), mit dessen Bearbeitung mich Dr. Theodor Kerschner, Vorstand der naturwissenschaftlichen Abteilung des oberösterreichischen Landesmuseum, betraute. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den Vertreter eines neuen Subgenus handelt; die neue Form wurde als *Trechus (Arctaphaenops m.) angulipennis m.* in die Wissenschaft eingeführt (Koleopterolog. Rundschau, Bd. 11, Wien 1925).

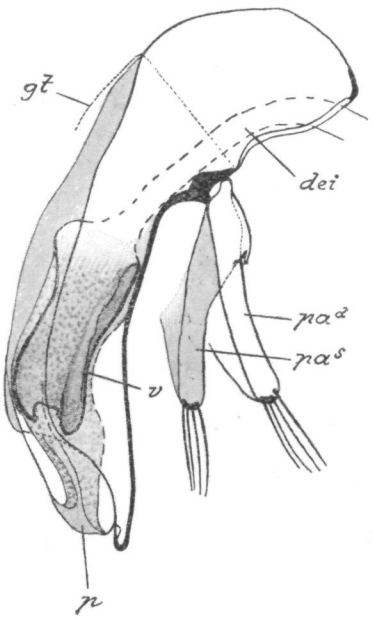


Abb. 3.

Männliches Kopulationsorgan, von links gesehen. *dei,* Ductus ejaculatorius; *gt,* Insertion der Genitaltasche; *p,* eingefalteter Präputialsack; *pa^d* und *pa^s*, rechte und linke Paramere; *v,* in der Fortsetzung des Ductus ejaculatorius gelegene Rinne („Virga").

Nicht nur die Feststellung nächster verwandtschaftlicher Beziehungen zum Subgen. *Trichaphaenops* aus der Dauphiné (Jura) und *Pseudaphaenops* aus der Krim, sondern sein Vorkommen am Nordrande der Ostalpen (unter etwa 47° 34' nördl. Breite) verleiht dieser Entdeckung hohe zoogeographische Bedeutung: Er ist der nördlichst lebende von den bislang bekannten echten Höhlentrechen. — Weiterhin wird der mit der Auffindung des *Trechus (Aphaenopidius) Treulandi* **J. Müller** in den Sanntaler Alpen (ehem. Südsteiermark) erbrachte Nachweis, daß das ostalpine Höhlengebiet nicht erst nach der Eiszeit durch Einwanderung vom Süden her neu bevölkert worden ist, sondern viel ältere, bodenständige, hochdifferenzierte, also offenbar präglaciale Faunen-

elemente beherbergt, durch den Fund im Dachsteinmassiv vorzüglich bestätigt. — Die verbreitete Annahme, daß es in den Ostalpen nördlich der Drau überhaupt keine echte Höhlenfauna (Troglobien) mehr gäbe, erscheint endgültig widerlegt.

Es muß nunmehr einerseits mit einer weiten Verbreitung des *Arctaphaenops* im Kluft- und Höhlensystem des Dachsteins, anderseits mit der Entdeckung weiterer, neuer Formen in den nördlichen Kalkostalpen und im Silur-Devongebiet bei Graz gerechnet werden, zumal ich bereits i. J. 1911 *Laemostenus Schreibersi* **Küst.**, den häufigen Begleiter von Höhlentrechen im Karste, im Höhlengebiet vom Peggau (nördl. von Graz) nachgewiesen (geködert) habe.

Arctaphaenops, ein ♂, lief zufällig vor der Lampe des Finders vorbei; ein anfangs Februar 1925 unternommener Köderungsversuch und eifriges Absuchen der Höhle verliefen negativ. Ich erinnere, daß die drei derzeit bekannten Exemplare des *Tr. (Aphaenopidius) Treulandi* erst mittels wiederholter, in großem Maßstabe durchgeführter Köderungen einzeln aus zwei weit von einander entfernten Höhlen zutage gefördert wurden.

Ist unter diesen Umständen zwar eine Ausrottung durch „Raubsammeln" nicht gut denkbar, so darf ich doch es nicht verabsäumen, den Käfer als Naturdenkmal dem Naturschutz besonders zu empfehlen. Ist er doch überdies nach dem Verluste der Südsteiermark an Jugoslavien vorläufig der einzige, hochspezialisierte Höhlentrechus auf deutschem Boden.

Einer brieflichen Mitteilung zufolge ist *Arctaphaenops* im Dachsteingebiete neuerdings im Höhlenlehm in mehreren toten Exemplaren durch Herrn H. Wichmann (Wien) aufgefunden worden.

Graz, im April 1926.